

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. I. Krahn.

No. 6.

Hirschberg, Donnerstag den 7. Februar 1822.

Interessante Bemerkungen über die Türkey.

(Auf dem Wege von Salonichi bis Orsowa gemacht: von einem reisenden Kaufmann.)

(Nebst Abbildung von Constantinopel.)

Am Abende des 2. Septembers 1814 erblickten wir Salonichi. In dieser von fremden Kaufleuten so sehr besuchten Stadt findet man nicht die Bequemlichkeit eines Gasthofes. Der österreichische Consul, Graf von Koch, hatte die Güte, mir eine Wohnung ausfindig zu machen. Es war ein helles Zimmer bei einer portugiesischen Wittwe, die sich mit ihrer Tochter durch Handarbeit ernährte; sie waren fleißige Leute, die oft mehrere Stunden vor Tage aufstanden und nähten. Die Tochter war sehr schön, und an einen Schiffskapitain versprochen; wäre sie aber noch so schön, der künftige Herr Ehegemahl wird doch eine Xantippe bekommen.

Weil ich einmal meine eigene Wirthschaft von jeher gewohnt war, so kochte ich mir selbst. Ein alter Jude wurde mir zum Einkaufen gegeben, da er aber den beiden Frauenzimmern nicht anstand, aus Furcht, er möchte mich betrügen, so wurde er bald wieder verabschiedet; und seine Stelle übernahm ein junger Jude. Durch die Juden gehen hier, so wie fast durch die ganze Levante, alle Geschäfte, vom wichtigsten bis zum unbedeutendsten. Der junge Jude betrog mich aber mehr als der alte. An seine Stelle wurde nun ein Dienstmädchen im Hause berufen, das kaum die Treppe ersteigen konnte, erst 10 Jahr alt aber — schon Braut war. Bei den Juden ist so frühzeitige Verehelichung beinahe durchgehends hier üblich. Indeß bekam die Jungfer Braut tagtäglich derbe Schläge, bald von der Frau, bald von der Tochter des Hauses. Es schien, als ob dieses Manoeuvre mit Antretung des Dienstes mit bedungen worden wäre: denn die kleine Braut ergab sich willig der täglichen Bastonade, und den zwei Frauenzimmern schien es eine wohlthätige Motion zu gewähren.

Salonichi, so viele Vortheile es in friedlichen Zeiten dem Kaufmann gewährt, leistet in Rücksicht des Angenehmen sehr wenig. Es hat eine höchst ungesunde Luft, und ist wegen der

bösartigen Fieber, die hier mehr als an einem andern Orte herrschen, besonders im Sommer für Fremde ein gefährlicher Aufenthalt. Die meisten sterben, auch viele Einheimische. Es ist hier Sitte, die Todten noch am Tage ihres Sterbens zu begraben. Alle Vorsichtsmaßregeln: wenig essen, besonders kein Fett, gar keine Früchte rc. sind oft gegen dieß Fieber vergeblich. Ich hatte das Glück, ohne mich besonders zu schonen, davon befreit zu bleiben; vermuthlich, weil ich nie bloßes Wasser, und als Arznei, dann und wann einen Schluck Branntwein trank.

Die Aussenseiten von Salonichi, deren eine sich an einen Berg anlehnt, haben mit ihren unregelmäßigen Ringmauern nichts Anziehendes für das Auge. Eben so sind die Umgegenden ohne Grün, Wald, ohne Wasser und Wohnungen, nur mit kahlen Bergen umkreiset. Das Innere der Stadt ist im Einklange mit ihrem Aeußern: enge, schmutzige Straßen, Moräste und halbverfaulte Körper von Vieh liegen oft mitten darauf. Der Markt ist belebt, aber enge und dunkel, und wie überall in der Levante, mit englischen Fabrikaten überladen. Vor einem Thore, am Meere hin, ist der Hauptspatziergang, sowohl der Franken, (was nicht Türke ist, heißt Franke,) als der Einwohner. Sechzig bis achtzig unregelmäßig gepflanzte und schlecht besorgte Bäume, meist Platanen, gewähren etwas Schatten. Auf der einen Seite der Promenade finden sich mehrere Gräber der Türken, und auf der andern liegen Pferde, Maulthiere rc. von allen Graden der Gährung und Verwesung bis zum bloßen Gerippe: kommt der Wind gerade da her, so ist es nicht möglich auch nur einen Schritt da zu gehen.

Am 9. September hielt der neue Pascha aus Morea seinen Einzug; er war glänzend. Der größte Aufwand bestand in den Prachtpferden; die Decken strotzten von Silber- und Goldstickereien. Der Zug ging, nach türkischer Art und Sitte, schön, still und feierlich vor sich; statt Geschrei und Getümmel, wie bei solchen Anläßen im übrigen Europa, herrscht hier Anstand und Ruhe in den Reihen des Volks, zwischen welchen der Pascha und der Zug sich fortbewegte.

Höflich, aber mit Würde, fast mit abgemessener Bewegung der Hand, grüßte der Pascha nach jeder Seite; beide Volksreihen erwiederten den Gruß, indem sie sich beugend, die Hand auf die Brust legten. Hier sah man keinen Troß lärmender Gassenbuben und erwachsener Neugieriger, die, wie bei uns, vor- und nacheilen; keine Unordnung, kein Geräusch störte den feierlichen Zug. Der Pascha hatte schöne Gesichtszüge; er war blaß, sehr ernst, und schien 60 Jahre alt zu seyn. Seine Kleidung war von orientalischem Glanze, seine Hände, sein Dolch und Turban waren blendend mit Juwelen besetzt.

Den 14. September gegen Mittag schickte ich das Dienstmädchen aus, mir Käse zu kaufen, es kam aber bald mit der Nachricht wieder zurück: „es gäbe heute einem Niemand weder Rede noch Antwort. Der neue Pascha gehe verkleidet umher, und untersuche die Waaren und Gewichte.“ Gleich neben an, wo das Mädchen den Käse holen wollte, kaufte der Pascha von einem Juden Weintrauben; (hier werden sie gewogen.) Das Gewicht war um einige Drachmen zu leicht: augenblicklich erhielt er fünfhundert Stockschläge auf die Fußsohlen. An demselben Tage ging es einem Fleischer aus eben der Ursache nicht anders.

Ein Paar Tage vor meiner Abreise kam um Mittag ein Bekannter mit der Nachricht ins Haus: „Der Pascha habe wieder Revüe gehalten, und hin und wieder sehe man die Folgen davon; unter andern gleich ein Beispiel in der benachbarten Gasse.“ Ich rannte schnell nach dem bestimmten Orte. Da war ein Bäckerladen ganz leer, aber an einem großen Pfosten war Meister Bäcker, mit auf den Rücken gebundenen Händen, angenagelt durchs Ohr mit fingerdickem Nagel, und in den Pfosten hineingeschlagen, und zwar so hoch, daß er auf den Zehen stehen mußte, wenn er nicht das Ohr im Stiche lassen wollte. Nach einigen Stunden ward ihm aus Gnade ein Block unter die Füße gegeben, daß er etwas bequemer stehen konnte, um die übrigen Schmerzen destomehr zu empfinden. Denn die ganz entblößte Brust und sein Gesicht waren mit Honigwasser überstrichen, so daß Fliegen und andere Insekten

sich zu Tausenden darauf setzten. Das Gesicht war gegen die heißen Sonnenstrahlen gerichtet; und schon dieß allein, ohne sich kein Haar breit bewegen zu können, war hinlängliche Tortur: das Blut träufelte herunter. Ich hörte von den Umstehenden sprechen: „Der Pascha ist sehr gnädig: der Mann kann von Glück reden." Ich dachte mir alles Mögliche in seiner Lage, angenagelt an die Wand, halb gebraten von der Sonnenhitze, von Fliegen und Wespen zerrissen und zerstochen, und dabei kein Glied bewegen zu können, wo ist denn da das Glück? versetzte ich. „Ja, war die Antwort, wenn der Pascha nicht so gütig wäre, läge sein Kopf lange vor den Füßen, wie es der vorige machte." — Bei zwei andern Bäckern war das Brodt auch zu leicht, bei einem Dritten zu schwer, aber nicht ausgebacken befunden worden, und sie hatten durch 12 Stunden lang dieselbe Strafe auszustehen. Gegen 8 Uhr Abends hörte man einen Kanonenschuß. Dieß war das Zeichen, daß ein Türke erdrosselt sey; denn diese Ehre widerfährt nur dem Muselmänn beim gewaltsamen Abschiede aus dieser Welt.

„Dieß ist türkische Polizey!" sagt der Verfasser.*) „Wo findet man solche in der Christenheit? Vier Tage erst vorbei, seit der gerechtigkeitsliebende Pascha eingezogen, also noch der Bequemlichkeit mit Muße und Ruhe nach Willkühr pflegen konnte, und schon ist er auf den Beinen, und geht verkappt (in Begleitung von zwei andern Türken, welche die Strafe sogleich vollziehen) durch die schmutzigen Straßen der Stadt, um zu prüfen, ob das gemeine Wesen nicht durch Betrug und Wucher Noth leide. Das thut er, statt sich nach seinem Vermögen und Stande gütlich zu thun, oder sich von den Vornehmsten, Ersten und Reichsten der Provinz den Hof und die Aufwartung machen zu lassen! Ich frage wiederholt, wo findet man in der Christenheit solche Züge von Wachsamkeit, solche Besorgniß für das allgemeine Wohl? Wer thut dieß, vom Kaiser bis auf den geringsten Beamten herunter, so rücksichtslos in jeder Absicht; einzig nur um den Betrüger zu strafen, und den Bürger vor Wucher, List und Betrug zu sichern. Wenige Tage später ward das Brodt, das nach und nach auf einen übertriebenen Preis gesteigert worden, fast auf die Hälfte herabgesetzt; eben so die Preise von Butter, Eyern, Früchten &c. sehr billig und auf eine bestimmte Summe tarirt. Jedermann segnete den Pascha seiner guten Verfügungen wegen; ausgenommen diejenigen, welche sich kecken Vorrath von Korn aufgespeichert hatten, in der Hoffnung, es ums Doppelte wieder loszuschlagen. So wie in der Türkey der Betrug entdeckt wird, büßt der Verbrecher auch schon dafür, und damit ist das Lied am Ende, ohne viele und langweilige Prozesse zu machen. Doch ich will lieber von einer Vergleichung dieser Sache abbrechen, die, meines Erachtens, bei den Ungläubigen redlicher behandelt wird, als bei den Gläubigen." *)

(Die Fortsetzung folgt.)

*) s. Mayr's Reise nach Konstantinopel &c. St. Gallen 1820. Seite 489.

*) Der Verfasser mag hier in diesen einzelnen, freilich lobenswerthen Zügen von türkischer Gerechtigkeit und Polizey, wohl unstreitig die sämmtliche Türkenjustiz erschöpft haben. — Wo bleibt aber die Menschlichkeit? wo die übrige Polizey, die in den meisten christlichen Staaten geübt, vergebens aber unter den Muselmännern gesucht wird? — Der Verfasser hätte diese Gegenden nur 7 Jahre später bereisen sollen, und er würde über türkische Polizey und Gerechtigkeit wohl ein anderes Urtheil gefällt haben. Anmerk. des Redacteurs.

An Hrn. M. v. W.

Am Throne sprach für Dich der Treue That! —
Ob sie gekannt, geehrt, ob sie, verschwiegen
Der Mitwelt öftrer, Deinem Creis entstiegen,
Das Loos manch wackrer — stiller Handlung hat;
Gerechtigkeit war's, die dich dort vertrat:
Gerechtigkeit, gewohnt, auch hier zu siegen,
Gewahrt wohl Dank in Königshuld Dir liegen,
Wo sie, gepaart mit Achtung, jetzt Dir naht.
Sie weiss, sieht schon erfreut vom Ordenszeichen
Sie Deine Brust erglänzen, Johanniter!
Erfreuter drum, so gnüge jeder Frage,
So Zoll der Wahrheit offen Dir zu reichen,
Dass unter jenem, werth der Ahnenritter,
Ein Busen seltner Tugend heilig schlage.

***

*

Dem Andenken
meiner unvergeßlichen Freundin,
der
Demois. Friedericke Wilhelmine Thebesius
geweiht von .....r.

Schon erhaben über Gottes Sonnen,
Eilst Du; Unvergeßliche! dahin, —
Wo Dich, Tugendhafte! hohe Wonnen,
Mit den dort Vollendeten umblühn! —

Unaufhaltsam floßen meine Zähren,
Wehmuthsvoll hinab auf Dein Gewand: —
Soll der Freundschaft Band ich nun entbehren? —
Der so herzlich unsre Seelen band? —

Dort ein Engel! — hält vom Sternen-Fluge,
Dich! die theure Mutter — nicht zurück? —
Wie sie weint — an Deinem Aschenkruge! —
Doch Du tauscht nicht mehr Dein Himmels-
glück! —

Ach zu früh ist uns Dein Tod erschienen, —
Trennt hier unsern seligen Verein! —
Nur umsonst erflehn wir Wilhelminen;
Die Gebeugte — steht — wie wir allein! —

Gottes Ruh — um Deine Grabes-Stille! —
Bis wir dort des Ew'gen Rath verstehn.
Wo wir Dich in Edens Freuden-Fülle
Wiederfinden, — einst als Engel sehn! —

Dem entschlafenen guten Gatten und Vater.

Aus einem rastlos thät'gen Leben
Giengst Du nun ein zur ew'gen Ruh! —
Sanft schloßest Du — nach dem Bestreben
Stets gut zu seyn, die Augen zu.
Bracht' auch Dein Alter Schwäch' und Müh',
So starbst Du dennoch uns zu früh. —

Ruh' sanft in Gottes kühler Erde,
Nach Deinem Tagewerke aus! —
Und drückt uns künftig noch Beschwerde,
So tröste uns Dein stilles Haus!
Dort hören, nach vollbrachtem Lauf,
Des Lebens Müh'n und Sorgen auf! —

Anna Rosina, verwittw. Breith.
Johanne Juliane, geb. Breith.
Maria Rosina Mosig,)
Christiane Friederike,) geb. Breith.
Carl Gottfried Mosig.
Christian Friedrich Mosig.

Nachschrift
an die verewigte theure Schwester
die
Frau Zurichter Hoffmann.

So schlafe wohl, geliebte Schwester! Dort, wo keine Trennung mehr statt findet, sehen wir uns wieder; diese frohe Aussicht wird meine Thränen um Dich trocknen und den Schmerz meines Herzens stillen.

So ruh' nun wohl! bis in die Zeiten
Wo Wiedersehn uns nicht mehr trennt
Genieß' vollkommne Seligkeiten,
Die hier der Sterbliche nicht kennt!
Einst findet Dich vor Gottes Thron
Der theure Gatt' und werthe Sohn.

S......ch.

Denkmal der Liebe
dem Andenken meiner guten Gattin
Susanne Dorothea Berg, geb. Dabers,
welche in einem frühen Alter von 28 Jahren und 11 Monaten am 19. Januar starb.

Hingeschlummert bist Du sanft in Frieden
In das Land, wo Ruh' und Wonne herrscht;
Ausgekämpft hast Du! und bist am Ziele,
Blos zu früh für Deinen Mann und Kind.

Harter Schlag — der mich so früh getroffen,
Zu verlieren unsre Pflegerin;
Redlich dachte Sie in Ihrem Herzen.
Ruh' und Glück ist nun mit Dir jetzt hin!

Glück und Ruhe ist von mir geschieden!
Bis auf jenen Tag des Wiedersehns,
Dann find' ich die biedre Gattin wieder!
Wo Gott alle Guten froh vereint.

Schmiedeberg. W. B.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten
(Entlehnte aus vaterländischen Blättern.)

Nachrichten aus den Türkisch-Griechischen Provinzen.

Nachrichten aus Constantinopel sagen, der Großherr hat sein Lustschloß Bekischrasch mit seinem Hofstaat verlassen, und seinen Winterpallast im Serail wieder bezogen. Man siehet der Entbindung einer seiner Favorit-Sultaninnen stündlich entgegen. Der Divan verzögert noch immer seine definitive Antwort auf das von Seiten Rußlands übergebene Ultimatum, daher der alte Zustand der

Ungewißheit über die Unterhandlungen fortdauert. Allein jeder Christ, der sich hier aufhält, muß in den Wunsch einstimmen, daß uns Gott den Frieden mit Rußland erhalten möge! Der Zustand der Hauptstadt ist ziemlich ruhig. — Aus dem Archipelagus hat man Nachricht, daß die Griechischen Schiffe diese Meere wieder ganz beherrschen, daß die Central-Regierung der Moreoten unter Leitung des Fürsten Demetrius Ypsilanti in Argos residirt und daß einige Einheit in ihr Regierungs-System gebracht ist. Was aber beunruhigender für die Pforte seyn dürfte, ist die Gewißheit, daß der merkwürdige Ali Pascha von Janina sich noch hält, und die Hoffnung ziemlich verschwunden ist, ihn für jetzt bekriegen zu können. Die Sulioten und Griechen haben Arta erobert, und die Belagerer Janinas wieder ganz muthlos gemacht. — Ein Theil der hier befindlichen Janitscharen weigert sich beharrlich gegen Morea aufzubrechen, was zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß giebt.

Ali Dependerli, vormaliger Pascha von Janina, soll sich seinen Feinden aufs neue furchtbar gemacht haben. Nachdem zu Anfang des verflossenen Novembers Churschid Pascha sein Armeekorps conzentrirt, namhafte Verstärkungen an sich gezogen, und die Festung Ali's enge eingeschlossen hatte, gelang es ihm, durch einen raschen Angriff sich mehrerer sehr wichtiger Positionen auf den Anhöhen in der Nähe der Festung zu bemächtigen. Sein Plan war nunmehr, diese Stellung mit einer zahlreichen Artillerie zu besetzen und die Feste, vorzüglich das Hauptfort, Castro genannt, in Grund zu schießen. Allein dazu fehlte es ihm an hinlänglicher schwerer Artillerie. Diese sollte ihm aus Macedonien (von Seres aus) zukommen. Allein sie blieb, wider Erwarten länger aus, als er, nach den erhaltenen Mittheilungen, geglaubt hatte. Einstweilen mußte er sich damit begnügen, die eroberten Anhöhen mit Feldartillerie zu besetzen. Das detaschirte Corps, das diese Stellung inne hatte, war nicht sehr auf seiner Hut und in vollkommener Sicherheit. Alles dieses war dem Expascha von Janina, der unausgesetzt Einverständnisse im Türkischen Hauptquartier hat, sehr wohl bekannt. Er machte daher gegen die Mitte December einen raschen Angriff auf die Anhöhen und es gelang ihm, die Türkischen Vorwachen zu überrumpeln, und sich der vortheilhaften Stellungen zu bemächtigen, ehe nur im Türkischen Hauptquartier Kunde vom Angriff angelangt war. Die erbitterten Albaneser hieben Alles nieder und machten keine Gefangene. Ali ließ sogleich die Anhöhen mit hinreichender Mannschaft und mit Artillerie besetzen; sie befanden sich zuletzt wieder in furchtbarem Vertheidigungsstand.

Nachrichten aus Griechenland zufolge, befindet sich die Flotte der Inselgriechen fortwährend größtentheils in den Häfen von Hydra, Spezia und Ypsara. Man erbaute dort, wie in mehreren andern, unter der Oberherrschaft der Navarchen von Hydra stehenden Eilande, unaufhörlich neue Schiffe. Die Seemacht der Inselregierung besteht aus 400 — 500 Fahrzeugen.

Es war am 1. Decbr., als die Stadt Arta und deren Citadelle nach zwei vorhergegangenen mörderischen Gefechten von den Griechen genommen wurde. Drei Türkische Paschas wurden zu Gefangenen gemacht; außer den Schätzen derselben, erbeuteten die Griechen die Reichthümer, welche die Türken durch Plündern zusammengebracht hatten. Die Eroberung von Arta ist für die Griechen von großer Wichtigkeit. Es ist der Schlüssel zu Epirus, Acarnanien und Aetolien. Die Griechen wollen es zum Mittelpunct ihrer Operationen machen. 14,000 Mann waren daselbst bereits versammelt. — Arta, welches in frühern Zeiten gegen 8000 Einwohner hatte, enthält 26 Griechische Kirchen, 7 Synagogen und 5 Moscheen.

Das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein, welches von Tulczin nach Kichenoff verlegt werden sollte, war bis zum 4. Jan. noch nicht daselbst eingerückt. Die Russische Artillerie soll durch die grundlosen Wege gezwungen worden seyn, Halt zu machen. In Jassy legen die Türken große Magazine an, und verschanzen sich längs dem Pruth.

Italien.

Nachstehender Auszug eines Schreibens aus Genua liefert noch folgende Details über die Verheerungen des schrecklichen Sturmes in der Christnacht; .... „Nie werde ich diese Christnacht vergessen! Das Meer aufgewühlt aus seinen tiefsten Gründen, und gepeitscht durch einen wüthenden Libeccio (Südostwind) zeigte sich in seiner ganzen Furchtbarkeit. Schon um Mitternacht war Sturm, allein um 2 Uhr Morgens wurde er zum Orkan. Alle Schiffe im Hafen, wohl bei 400 an der Zahl, waren einer größern oder geringern Gefahr ausgesetzt. Vier große Seeschiffe und einige dreißig kleine Fahrzeuge scheiterten mit ihren Ladungen im Hafen, und weit über hundert wurden beschädigt. Man weiß bis jetzt nur von einigen zwanzig Personen, die im Hafen verunglückt sind, und dies ist weit weniger, als man Ursache hatte zu fürchten. Pechtonnen und größere Pechkränze, die man auf den Steindämmen anzündete, ließen trotz der Finsterniß das schäumende Meer erkennen. Das Leuchten der Blitze, das Heulen des Sturmes, das Tosen des Meeres und dann das unausgesetzte Abfeuern der Kanonen von den Schiffen, als Signale der Noth und der Bitten um Beistand, den man doch nicht zu leisten vermochte, das Schreien um Hülfe vom Bord wohl von mehr als hundert Schiffen durch die tromba marina: — alles dies machte ein schauervolles schreckliches Ganze aus. Es war 4 Uhr Morgens, ich war am Hafendamm, wo mehrere Kapitäns, welche am Christabend ans Land gestiegen waren, Geld über Geld boten, um an Bord ihrer Schiffe gebracht zu werden. Allein kein Schiffer wagte sein Boot zu besteigen, da das Ungestüm der Wellen selbst im Hafen sichern Tod drohte. Der Kapitän eines Spanischen Schiffes, der seine Familie am Bord hatte, bot eine große Summe, um auf sein Schiff gebracht zu werden, das kaum vierzig Schritte vom Hafendamm im Hafen lag; aber kein Bootsmann wagte sich die gefährliche Fahrt zu unternehmen.

Da riß er seine Kleider vom Leibe, und sprang, voll Vertrauen auf seine Geschicklichkeit im Schwimmen, ins Wasser. Doch eine ungeheure Welle packte und schleuderte ihn vor unsern Augen mit solcher Gewalt an die Mauer, das sein zerschellter Körper augenblicklich von der Fluth verschlungen wurde. Von 5 Uhr an sah ich deutlich das Feuer eines großen Schiffes, das vor dem Hafen in Noth war. Als nach 6 Uhr die Nacht schwand, erblickten wir einen Englischen Zweimaster auf einer Stelle, wo keine Rettung möglich war; um 7 Uhr lief dies Schiff auf den Strand, wurde sogleich von den Wellen bedeckt, und mehrere Personen vom Verdecke ins Meer geschleudert. Vier Matrosen gelang es jedoch sich zu retten, indem sie Seile faßten, die man ihnen zuwarf, und so durch die Wellen gezogen wurden. Das Schiff selbst war binnen wenigen Stunden vollkommen zertrümmert! So wurde der erste Feiertag ein Tag der Trauer für viele, und wohl demjenigen, der keinen Lieben zu beweinen und den Verlust seines Vermögens nicht zu beklagen hat."

Spanien.

Endlich hat das Ministerium der öffentlichen Meinung weichen und von dem so hartnäckig behaupteten Schauplatz abtreten müssen, wie nachfolgende zwei in der Regierungszeitung erschienene Königliche Dekrete an Don Ramon Lopez Pellegrin zeigen:

1. „Obgleich Meine bisherigen Staats-Secretäre, Don Eusebia Bardaji y Azara, Minister der äußern Angelegenheiten, Ramon Feliu, Minister des Innern, D. Estanislao Salvador, Minister des Kriegs, und D. Angel Vallejo, interimistischer Finanzminister, mehr als einmal um Entlassung von ihren Stellen Mich auf das Dringendste gebeten, so glaubte Ich bisher doch nicht, diesem ihrem oft wiederholten Gesuche willfahren zu dürfen; in Betracht der gegenwärtigen Umstände jedoch nehme Ich ihre Entlassung an, indem Ich erkläre, daß ich mit ihren wohlgeleisteten Diensten, mit ihrer Anhänglichkeit an die Verfassung, mit ihrer Treue gegen Meine Person, und mit ihrem Eifer für das allgemeine Beste, zufrieden bin. — Gegeben in Unserm Pallaste, den 8. Januar 1822."

2. „Nachdem Ich gemäß Dekrets vom heutigen Datum die Entlassung meiner Staats-Secretäre und Minister der innern und äußern Angelegenheiten, des Kriegs und der Finanzen angenommen, so habe Ich beschlossen, daß Ihr (D. Ramon Pelegrin) einstweilen das erstgenannte Ministerium übernehmen sollt, daß auf gleiche Weise D. Vicente Cano Manuel das Ministerium des Innern, D. Francisco de Paula Escudero jenes des Kriegs, und D. Josef de Imaz das der Finanzen übernehme."

Seit der Rückkehr der meisten Einwohner zu Barcellona hatte sich das gelbe Fieber wieder stärker geäußert. Es starben täglich in den letzten Tagen des vorigen Jahres gegen 50 Menschen.

Leider bieten immer mehr Spanische Provinzen Greuelscenen des Bürgerkriegs dar.

Südamerika.

Die letzten Siege der Generals Bolivar und San Martin haben der Spanischen Herrschaft in Südamerika den letzten Stoß versetzt; allein die Sieger, die schon unter sich selbst uneinig seyn sollen, sind bei weitem noch nicht einig darüber, auf welche Art die so verschiedenartigen und von einander so weit entfernten Provinzen in eine Föderation gebracht werden sollen. Weit mehr Einigkeit dürfte in dem bisherigen Spanischen nördlichen Amerika, in Mexico statt finden. Die einzelnen Südstaaten sind: Venezuela, mit ungefähr 1 Million Einwohner und einer democratischen Constitution; Neu-Grenada, mit 2 Millionen Einwohner und einer democratisch-aristocratischen Verfassung; Quito, mit 1 Million Einwohner und noch ohne Constitution; Peru, mit 1 1/2 Million Einwohner, hat aber die democratische Constitution noch nicht angenommen; Chili, mit 1 Million Einwohner, aristocratische Republik; Buenos-Ayres, mit 1 Million 100,000 Einwohner, Föderal-Democratie und fast Anarchie; Paraguay, mit 1/2 Million Einwohner und einer provisorischen Regierung unter einem Chef; Brasilien wird wahrscheinlich in der Folge ein unabhängiges Reich für sich, mit einer Bevölkerung von 7 bis 8 Mill. Einwohner, ausmachen; Mexico allein ist entschlossen, eine untheilbare constitutionelle Monarchie zu bilden. Auf Cuba, welches gegen 800,000 Einwohner zählt, hatten die Neger bekanntlich den Anschlag gefaßt, eine Neger-Monarchie nach Art der vorigen Constitution von Christoph zu bilden; ihr Anschlag schlug aber fehl und Räder und Galgen auf Cuba enthalten noch die zerstümmelten Leichname der Aufrührer.

(Vossische Berl. u. Bresl. Zeit.)

Geboren.

(Hirschberg.) Den 11. Jan. Frau Oberlandes-Gerichts-Executor Möse, einen Sohn, Carl August Ludwig Herrmann.

(Lauban.) D. 19. Frau Schul-College Heydrich, eine Tochter. —

(Goldberg.) D. 15. Frau Barbier Lier, einen S., Carl Julius Adolph. — D. 15. Frau Tuchmacher Meffert, einen S., Albert Julius. — D. 21. Frau Tuchmacher Heppner, eine T., Henriette Caroline. — D. 21. Frau Tuchmacher König, einen S., Wilhelm Robert. — D. 22. Frau Glöckner Wittwer, eine T., Joh. Ernest. Pauline. — D. 23. Frau Weißgerber Koßmann, eine T., Joh. Caroline Dorothea. — D. 26. Frau Tuchmacher Hunhold, eine T., Louise Christiane. — D. 31. Frau Glöckner Köhler, einen S., todtgeboren.

(Schmiedeberg.) D. 24. Frau Kaufm. Röhr, eine T. — D. 12. Frau Schloßermstr. Hedig, einen S.

Getraut.

(Hirschberg.) D. 4. Tuchmachermstr. Schneider in Goldberg, mit Jgfr. Joh. Rosine Böhlmann.

(Greiffenberg.) D. 29. Herr Joh. Heinrich Kluge, Bunt- und Seiden-Fabrikant, Landwehr-Unter-

offizier und Inhaber des eisernen Kreuzes, mit Joh. Christiane Kape.

(Goldberg.) D. 28. Carl Friedrich Hitzer, Seifensieder, mit Igfr. Johanne Helene Kuhnt.

Gestorben.

(Hirschberg.) D. 18. Jan. Christian Melchior Breith, Bleichmstr., 71 J. 10 M. (Siehe Nachruf.) — D. 31. Justine Auguste Magdalene, Tochter des Horndrechsler Ihle, 19 T. —

(Greiffenberg.) D. 29. Christ. Dorothea, Tochter des verstorbenen Hutmachermstr. Günther, 34 W.

Todesfall-Anzeige.

Heute früh, gegen 9 Uhr, entschlummerte nach fast zehnwöchentlichem Leiden der beste Gatte, Vater und Bruder, Herr Kaufmann Gustav Wilhelm Barchewitz, in einem Alter von noch nicht 49 Jahren.

Schmiedeberg den 3. Februar 1822.

Die verw. Carol. Henr. Barchewitz, geb. Wäber.
Die Kinder und Geschwister des Verstorbenen.

Mit dankbarem und gerührtem Herzen erkennen wir die so zahlreichen Beweise gütiger Theilnahme, Wohlwollen und Freundschaft, welche von nah und fern bei diesem schmerzlichen Ereignisse uns zu Theil wurden. Empfangen Sie Alle dafür unsern gefühltesten Dank und insbesondere Sie Verehrteste, welche die Güte hatten, den Verewigten zur Ruhestätte zu begleiten. Die Hinterbliebenen.

Hohes Alter.

Am 24. Januar 1822, früh um halb 3 Uhr, entschlief sanft zu einem beßern Leben die hinterlaßene zweite eheliche Gattin des weiland verstorbenen Reichsgräflich von Schaffgottschen Forst-Meisters Andreas Togho, Namens Maria Elisabeth, zu Warmbrunn. Unter frommen und tugendhaften Lebens-Wandel erreichte sie ein Alter von 88 Jahren. Alterschwäche abgerechnet, so war sie doch bis den Tag vor ihrem Ende stets noch rüstig und wohlgemuth. Durch getroffenen Schlag vollbrachte sie ihre irrdische Laufbahn, nachdem die Verstorbene 16 1/2 Stunde den Todes-Kampf gekämpft hatte. Eine zahlreiche Nachkommen- und Freundschaft betrauern ihren Verlust.

Sie zeugte 4 bereits verstorbene, und erlebte 6 Halb-Kinder, 19 wirkliche, 27 Halb-Enkel, 12 wirkliche Ur-, 29 Halb-Ur- und 3 Ur-Urhalb-Enkel; mithin eine Nachkommenschaft von mütterlicher und halbmütterlicher Seite von Einhundert.

Allen Freunden und Bekannten der Verstorbenen wird diese Todes-Nachricht hiermit geliefert, von

der noch lebenden Nachkommen- und Freundschaft.

Zu Steinseiffen starb den 26. Jan. die Wittwe Maria Magdalena Freudigern, geb. Hämpelin, 90 Jahr 9 Mon. alt. Sie wußte sich noch ganz deutlich aus ihrer Jugend solcher bedrängter und nahrloser Zeit, wie die jetzige, zu erinnern.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde meine gute Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Petersdorf, den 28. Jan. 1822.

Materne,
Besitzer der Vitriol- und Schwefelfabrik.

(Concert in Warmbrunn.) Donnerstag den 7. Februar: Sinfonie von Haydn. Pianoforte-Concert von Steibelt. Scene f. d. Tenor, von Beethoven. Variationen f. Posthorn. Der beliebte Jäger-Chor aus der Oper: der Freischütz, von C. Maria v. Weber. Sinfonie. Der Anfang ist um 5 Uhr.

Scholz.

(Gesuch.) Eine unverheirathete weibliche Person, im 25sten Jahre, welche 6 Jahre lang, bei einem einzelnen Herrn, die Wirthschaft betrieben, wünscht wieder ein solches Unterkommen und kann gutes Zeugniß ihrer Aufführung nachweisen. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Verloren.) Ein weißer, sogenannter Schafpudel, stark behaart, mittlerer Größe, mit einem kleinen grauen Flecke auf dem Hinterrücken, noch nicht 2 Jahre alt, träge, zum Apportiren nur wenig, zum Aufwarten gar nicht abgerichtet, und auf den Namen Kartusch hörend, ist am vorletzten Markttage, Donnerstag den 24. Januar, abhanden gekommen. Dieser Pudel trug ein mit einem Schlößchen versehenes Halsband von Messingblech, bezeichnet O. L. Ender. Wer diesen Hund zu sich genommen, oder von seinem jetzigen Aufenthaltsorte Kenntniß haben sollte, beliebe mir davon gefälligst Anzeige zu machen.

Hirschberg den 4. Februar 1822.

Der Oberlehrer Ender,
auf der äußern Schildauer Straße, der Post gegenüber.

Ein schwarz- und braungebrannter Dachshund mit weißer Brust, 4 dergleichen Füßen, weißer Spitze an der Ruthe und einem dergleichen unbedeutenden Streifen auf der Nase gezeichnet, ist zur Nachtszeit entwendet worden. Wer von diesem sichere Anzeige an die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge geben kann, um solchen wieder zu erhalten, dem wird 1 Rthlr. Courant als Douceur zugesichert.

(Verloren.) Eine schwarz- und gelbgebrannte Jagdhündin, 1/2 Jahr alt, ist am 12. Januar in der Gegend von Janowitz verloren gegangen. Der Eigenthümer Gottlieb Hoppe, Förster zu Nimmersatt, erstattet bei dessen Wiedererlangung alle Kosten.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 2. Februar 1822.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Courant	Vista	—	—
dito	2 M.	—	145 1/3
Hamburg in Banco	4 W.	—	—
dito	2 M.	154 2/3	154 1/3
London p. 1. L. Sterling	dito	7. 1/8	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	Vista	105 1/2	105 1/6
Augsburg	2 M.	—	104 5/6
Wien in W. W.	Vista	—	—
dito	2 M.	—	—
dito in 20 Xr.	Vista	—	105 1/2
dito	2 M.	—	104 5/6
Berlin	Vista	100 2/3	—
dito	2 M.	—	99 1/2
Holl. Rand-Ducaten		—	97 1/4
Kayserl. dito		—	97
Friedrichsd'or		—	16
Conventions-Geld		—	—
Pr. Münze		175 2/3	176
Tresor-Scheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		3 5/6	3 1/2
dito -- 500 --		4	3 2/3
dito -- 100 --		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		106	—
Banco-Obligations		—	82
Churmärksche Obligations		—	63 1/2
Danziger Stadt-Obligations		34 1/4	—
Staats-Schuld-Scheine		71	70 1/2
Lieferungs-Scheine		—	85
Wiener Einlösungs-Scheine		—	42 1/2

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 31. Januar 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	140	130	120
Gelber Weitzen	120	110	96
Roggen	76	68	60
Gerste	54	50	44
Hafer	35	34	32
Erbsen	75		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 2. Februar 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	130	120	110
Gelber Weitzen	110	100	90
Roggen, neuer	66	63	60
Gerste	45	43	40
Hafer	30	29	28

(Nebst zwei Nachträgen.)

Nachtrag
zu No. 6. des Boten aus dem Riesengebirge 1822.

(Verkauf des Gasthofes zu den Drey Kronen.) Da sich in dem zum öffentlichen Verkauf des hieselbst am Markt sub Nro. 50 belegenen Gasthofes zu den Drey Kronen abgehaltenen Licitations-Termin kein annehmbarer Käufer vorgefunden, so ist ein anderweiter Biethungs-Termin auf

den 28. Februar c. a.,

Vormittags 10 Uhr, angesetzt, zu welchem Kaufgeneigte zur Abgabe ihrer Gebote in das Raths-Sessions-Zimmer hiemit eingeladen werden.

Die diesfälligen Kaufbedingungen sind in der Raths-Registratur täglich einzusehen.

Hirschberg den 15. Januar 1822. Der Magistrat.

Bekanntmachung
wegen öffentlichen Verkaufs des sub Nro. 118 zu Greiffenberg belegenen brauberechtigten Hauses.

Das unterzeichnete Königl. Stadtgericht subhastirt hiermit, Schulden halber, das sub Nro. 118 am Ringe hieselbst belegene, laut der hier aushängenden gerichtlichen Taxe auf 1800 Rthlr. Cour. abgeschätzte Conditor Langesche Haus, und ladet zahlungs- und besitzfähige Kauflustige zugleich ein, sich in dem auf

den 15. April d. J., Vormittags um 8 Uhr,

anberaumten einzigen und peremtorischen Biethungs-Termine, auf hiesigem Rathhause, im Stadt-Gerichtszimmer, einzufinden, ihre Gebothe abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden, nach erklärter Einwilligung der Real-Gläubiger, zu gewärtigen. Greiffenberg den 25. Januar 1822.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung
wegen öffentlichen Verkaufs der den Langeschen Geschwistern hieselbst zugehörigen Aecker, beiden Scheuerantheile und eines Obst- und Grasegartens.

Zu dem im Wege der nothwendigen Subhastation erfolgen sollenden Verkauf der den Langeschen Geschwistern hieselbst zugehörigen Grundstücke, bestehend: a) in den im sogenannten Mittelfelde auf der Schoosdorfer Höhe, und an der Friedersdorfer Straße belegenen, zusammen auf 1260 Rthlr. 15 Gr. gerichtlich abgeschätzten Aeckern; b) einem Teiche nebst dabei befindlichen Ackerfleck, im Taxwerthe von 65 Rthlr.; c) dem vor dem Löwenberger Thore belegenen, auf 110 Rthlr. abgeschätzten Obst- und Grasegarten; d) der auf dem Mühlplane belegenen halben Scheuer Nro. 76, wovon der Taxwerth 50 Rthlr.; e) der vor dem Laubaner Thore belegenen halben Scheuer Nro. 22, wovon der Taxwerth 85 Rthlr. beträgt, ist der einzige und peremtorische Biethungs-Termin auf

den 16. April d. J., Vormittags um 8 Uhr,

anberaumt, und werden daher zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen, sich im besagten Termine auf hiesigem Rathhause, im Stadt-Gerichtszimmer, einzufinden, ihre Gebothe abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden zu gewärtigen. Greiffenberg den 25. Januar 1822.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Da sich in dem Termine am 14. d., zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des, von dem verstorbenen Handelsmann Johann Gottfried Liebig hinterlassenen, auf 121 Rthlr. abgeschätzten Hauses Nro. 87, Altgräflichen Antheils in Warmbrunn, kein Käufer eingefunden hat, so ist ein anderer peremtorischer Licitations-Termin auf

den 25. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

in der hiesigen Amts-Canzley angesetzt worden, in welchem für das höchste und annehmlichste Gebot der Zuschlag zu erwarten ist. Hermsdorf unterm Kynast, den 17. Januar 1822.

Reichsgräflich Schaffgotsch-Kynastsches Gerichtsamt.

(Bleich-Verpachtung.) Nachdem die hiesige Herrschaftliche Niederbleiche, welche seither der Bleicher Seeliger in Pacht gehabt, anderweitig wiederum, und zwar auf drei hintereinanderfolgende Jahre, vom 1. März c. a. angerechnet, verpachtet werden soll, so ist der Biethungs-Termin hierauf

auf den 16. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt worden.

Es haben daher alle diejenigen, welche diese Bleiche zu pachten gesonnen sind, in dem erwähnten Termine in der hiesigen Amts-Canzlei zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und sodann zu gewär-

tigen, daß, nach vorher eingeholter Genehmigung des hohen Dominii, dem Meistbiethenden dieser Pacht auf besagte Bleiche überlassen werden wird.

Uebrigens können die diesfälligen Pachtbedingungen auch noch vor dem Licitations-Termine bei dem hiesigen Herrschaftlichen Wirthschaftsamte in Erfahrung gebracht werden.

Giersdorf den 29. Januar 1822.

Reichsgräflich Schaffgotsch-Giersdorfer Amt.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag des Curatoris des seit 19 Jahren abwesenden und verschollenen Gottlieb Klemm, eines Sohnes des hier verstorbenen Hofevogtes Johann George Klemm, von dessen Aufenthalt und Leben seit seiner Entfernung von hier nichts mehr bekannt worden, wird derselbe hiermit aufgefordert, binnen dato und neun Monaten, den 22. November d. J., entweder in Person, oder wenn er Leibeserben verlassen hätte, auch diese vor demselben zu erscheinen, und sich gehörig zu legitimiren, aussenbleibenden Falles aber zu gewärtigen, daß der Verschollene für todt erkläret, die Erben aber mit allen ihren Ansprüchen an seinen Nachlaß präcludiret, und letzterer seinen nächsten Seitenverwandten ausgeantwortet werden wird.

Ober-Langenau den 25. Januar 1822.

Von Förstersches Patrimonial-Gericht. Strela.

(Bekanntmachung.) Auf dem Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, zur Concurs-Masse des am 24. May d. J. zu Spiller, Matzdorfer Antheils, verstorbenen Häusler und Garnsammler Gottfried Förster gehörigen Grundstücke, als:

1. das Freyhaus Nro. 37 zu Spiller, Matzdorfer Antheils, nebst etwas Garteneinfall von circa 12 Metzen Aussaat, auf 200 Rthlr. Cour. geschätzt, und
2. ein Separat-Ackerstück von 1 1/2 Scheffel Aussaat, zu Johnsdorf, Matzdorfer Antheils, gelegen und auf 60 Rthlr. Cour. abgeschätzt,

in dem hierzu anberaumten einzigen peremtorischen Biethungs-Termin

den 8. May 1822, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Canzelley zu Matzdorf öffentlich verkauft werden.

Zahlungs- und des Besitzes fähige Kauflustige werden hiermit eingeladen, in besagtem Termine zu erscheinen, ihre Gebothe abzugeben, und des Zuschlags nach erfolgter Zustimmung der Real-Gläubiger, und in sofern sonst kein rechtliches Hinderniß eintritt, gewärtig zu seyn.

Auf die nach diesem Termine eintretenden Gebothe wird nicht weiter geachtet, und kann die Taxe zu jeder Zeit in der Wohnung des unterzeichneten Justitiarii durchgesehen werden.

Löwenberg den 31. December 1821.

Reichsgräflich v. Schönaich-Carolath-Matzdorfer Gerichtsamt. Puchau.

(Bekanntmachung.) Es ist über den Nachlaß des zu Spiller, Matzdorfer Antheils, am 24. May d. J. verstorbenen Häusler und Garnsammler Gottfried Förster, per decretum vom 22. November c., der Concurs eröffnet worden. Alle unbekannte Gläubiger des Förster werden daher hiermit vorgeladen, in dem zu Anmeldung und Bescheinigung ihrer Forderungen auf

den 8. May 1822,

Vormittags 9 Uhr, in der Canzelley zu Matzdorf anberaumten Termine entweder in Person, oder durch zulässige Mandatarien, wozu denjenigen, welchen es an Bekanntschaft fehlt, der Gerichtsschreiber Rastetter in Spiller in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, außenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren auferlegt werden wird. Löwenberg den 31. December 1821.

Reichsgräflich v. Schönaich-Carolath-Matzdorfer Gerichtsamt. Puchau.

(Auctions-Anzeige.) Montags den 18. Februar, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll in dem vor dem Langgassen-Thore gelegenen Hause der verstorbenen Töpferwittwe Bauer, sub Nro. 913, deren Nachlaß, bestehend in Kleidern, Wäsche, Betten, Zinn, Kupfer und Hausrath nebst Töpferwaaren, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich verauctionirt werden.

Hirschberg den 4. Februar 1822. Papke.

(Verkaufs-Anzeige.) Ich bin gesonnen, meine beiden vor dem Schildauer Thore belegenen Vorwerke, wozu 260 Scheffel Breslauer Maaß guter Acker im besten Cultur-Zustand, nebst nöthigen Wiesewachs sich befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Ich lade daher Kauflustige hiemit ergebenst ein, sich bei mir selbst dieserhalb zu melden, um die Bedingungen zu erfahren.

Hirschberg den 3. Februar 1822. Kattner, Vorwerks-Besitzer.

(Bekanntmachung.) Mit Genehmigung eines hiesigen Wohllöbl. Magistrats werde ich

Sonntag den 17. Februar

im Gasthof zum Kynast einen **Ball en Masque** veranstalten. Für gute Beleuchtung, Musik, so wie für gehörig servirte Büffets mit kalten Speisen und Erfrischungen wird auf das Beste gesorgt werden. Dienstboten wird auf keinem Fall der Zutritt zu dem Balle gestattet. Das Entrée in den Salon ist à Person 8 gGr. Courant, auf die Gallerie 4 gGr. Münze. Billets sind zu beiden von jetzt an und am Ballabende an der Kasse zu haben. Das Zimmer Nro. 2, auf gleicher Erde, ist zur Bequemlichkeit der Masken wegen, zum Kleiderablegen bestimmt; und um Vertauschungen zu vermeiden, Empfangnahme-Karten gegeben werden. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Indem ich die Versicherung gebe, alles zu veranstalten, was das Vergnügen der geehrten Gäste erhöhen kann, bitte ich höflichst um geneigten und zahlreichen Zuspruch. Hirschberg im Januar 1822.

Baumert,
Salon-Pächter zum Kynast.

(Bekanntmachung.) Mit Bewilligung Eines Wohllöblichen Magistrats hiesiger Stadt, werde ich Sonntags den 17. Februar d. J. in dem neuerbauten Schützen-Saale hierselbst, einen Masken-Ball geben, zu welchem ich ein verehrliches Publikum der hiesigen Stadt und Gegend hierdurch ganz ergebenst einlade. Das Eintrittsgeld beträgt für jede Person in den Saal 6 gGr. Cour. und auf die Gallerie 2 gGr. Cour. Für gute Musik, helle Beleuchtung und prompte Bedienung, so wie für kalten Aufschnitt und mehrere kalte und warme Getränke werde ich bestens sorgen.

Der Anfang ist um 6 Uhr, und bemerke ich bloß noch, daß unanständigen Masken der Eintritt nicht gestattet werden kann.

Schönau den 26. Januar 1822.

Hoffmann,
Gastwirth zum schwarzen Adler.

(Hausverkauf.) Ein halbmassives Haus nebst Garten, No. C. 53, worin 2 Stuben, Stallung und 4 Kammern, und auf dem Cunnersdorfer Fiebig auf der neuen Straße gelegen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige melden sich beim Eigenthümer Christ. Rücker.

(Anzeige und Bitte.) Durch die Feuersbrunst am Abende des 1. Febr. zu Fischbach verlor, ohne seine Schuld, der dasige Bauer Häring seine sämmtlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude und, außer mehreren andern Gegenständen, auch alle Vorräthe der letzten und vorletzten Aerndte. Als Anfänger in seiner Wirthschaft (er besitzt sie erst seit 2 Jahren), als Pflegevater und Versorger mehrerer unerzogenen Stiefkinder, entblößt von eignem Vermögen zum Aufbau des Niedergebrannten, ist er der Hülfe Anderer bedürftig — als Soldat, der in den letzten Feldzügen ehrenvoll fürs Vaterland gekämpft hat, als thätiger und rechtschaffner Mann derselben würdig. Was theilnehmende Menschenliebe zur Erleichterung seines Unglücks ihm zukommen lassen will, wird dankbar und gern an ihn befördern der Pastor Siegert zu Fischbach.

(Dank.) Bei dem hier am 1. d. M., Abends, den Bauerguthsbesitzer Häring betroffenen harten Unglück: „der Abbrennung seines Wohnhauses und sämmtlicher Wirthschaftsgebäude, mit allen Getreide- und Fütttervorräthen", sind zur Löschung und Verhütung des Weiterverbreitens, zu welch letzterer die jetzt so seltne Stille der Luft das Meiste beigetragen, nahe und entfernte Gemeinden mit ihren Spritzen herbeigeeilt: die Löbl. Gemeinde Arnsdorf, Bärndorf, Buchwald, Erdmannsdorf, Hohenwiese, Lomnitz, Maiwaldau, Quirl, Rohrlach, Schildau und die Wohllöbl. Stadt Schmiedeberg; ferner die Gemeinden Boberstein, Neudorf und Södrich; wofür wir Ihnen hiermit den verbindlichsten Dank abstatten, mit dem Wunsche, daß der Allbeschützer Sie sämmtlich lange vor so schmerzlichen Ereignissen bewahren möge. Sollten sich wohlthätige Herzen geneigt fühlen, auch diesem Verunglückten Ihre milde Hand zu öffnen, so würde der Segen des Himmels dafür gewiß nicht ausbleiben. Fischbach den 4. Februar 1822. Das Dorfgericht.

(Anzeige.) Zur bevorstehenden Reise, zur Messe nach Frankfurt an der Oder, ist ein Platz auf einem bequemen Reisewagen noch offen. Hierauf Reflectirende erfahren das Weitere in der Expedition des Boten.

(Gesuch eines Apotheker-Lehrlings.) Der Apotheker Erler in Landeshut wünscht einen Lehrling, und können deshalb dazu fähige Jünglinge sich bei ihm melden und die Bedingungen erfahren.

(Lehrlings-Gesuch.) In einer Specerey- und Material-Waaren-Handlung kann ein wohlerzogener Knabe als Lehrling unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine große Leinwand-Presse, auch für Tuch- und Papier-Fabrikanten brauchbar, mit einer eisernen Spille und messingenen Mutter, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Zu verkaufen.) Die sub Nro. 14 zu Schönwaldau befindliche Freihäuslerstelle ist aus freier Hand zu verkaufen. Die nähere Auskunft und Bedingungen ertheilen die dasigen Ortsgerichte.

(Anzeige.) Einem resp. Publico habe die Ehre anzuzeigen, daß ich die vormalige Breithsche Bleiche in den Hälterhäusern auf Pacht übernommen, und empfehle mich dabei zu gütigem Zuspruch, unter dem Versprechen, jede Bleicharbeit prompt und billig fördern zu wollen.

Hirschberg den 5. Februar 1822. Wilhelm Kleinert jun., Bleichermeister.

(Zu verkaufen) sechs Centner guter Böhmischer Hopfen, ferner ein Billard, in gutem Stande, mit Queuen und 20 Bällen. Ueber beides ist bei Unterzeichnetem Näheres zu erfragen.

Wiesa den 4. Februar 1822. Schreyer.

(Zu verkaufen.) Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sein Schenk- und Wirthshaus, auf welchem die Back- und Schlachtgerechtigkeit und das Branntweinbrennen noch besonders ruht. Zu diesem Wirthshause gehören ein schöner Obst- und Grasgarten, 2 kleine Flecken Wiesewachs und auch etwas pfluggängiger Boden zu 4 Scheffel Breslauer Maaß. Kauflustige können sich bei mir melden, die Sache in Augenschein nehmen und wegen der Kaufsbedingungen in Unterhandlung treten.

Neuschweinitz bei Friedersdorf, den 4. Febr. 1822. Joh. Gottl. Sylånder.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine neue Mangel ist, des Platzes wegen, zu verkaufen. Auskunft giebt die Expedition des Boten.

(Verkaufs-Anzeige.) Alle Arten Kanarienvögel sind zu verkaufen beim Schneidermeister Koch auf der Hintergasse.

(Zu vermiethen) ist ohnweit dem Langgassen-Thore Nro. $\frac{896}{620}$ eine Stube, auf gleicher Erde, mit Zubehör, und kann ehestens bezogen werden. Das Nähere erfährt man beim Glashändler Gernert.

(Anzeige.) Bei C. W. J. Krahn ist in Commission zu haben:

Chemische Untersuchung der Heilquellen zu Salzbrunn in Schlesien, von Dr. N. W. Fischer, Professor der Chemie in Breslau. 10 Gr.

Die beiden Geschlechts-Register oder Stammbäume Jesu Christi. 8 Gr. Cour.

Erinnerungen, von Carl v. Holtey. 1 Rthlr.

Das Abendmahl des Herrn. Bibellehre und historische Untersuchung, mit Bezug auf zwei Recensionen, die gemeinte kirchliche Union betreffend, von J. G. Scheibel. 4 Gr.

Drei Predigten, von S. G. Tscheggey. 4 Gr.

Zweiter Nachtrag
zu No. 6. des Boten aus dem Riesengebirge 1822.

(Bekanntmachung.) Das zu Kupferberg sub Nro. 68 im Schönauer Kreise gelegene, unterm 9. Juny d. J. auf 1524 Rthlr. 1 Sgr. 7½ D'r. Courant gerichtlich abgeschätzte bürgerliche Haus nebst Garten, Aeckern und Wiesewachs, wird auf den Antrag eines Real-Creditors im Wege der Execution in Termino

den 28. Februar künftigen Jahres

auf dem Stadtgerichts-Sessionszimmer zu Kupferberg anderweit plus Licitando verkauft, wozu Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Regulirung der Bedingungen in Termino geschieht. Hirschberg den 15. Decbr. 1821.

Das Königl. Gericht der Stadt Kupferberg.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Execution ist der hiesige Carl Waltersche, auf 145 Rthlr. taxirte Wiedmuths-Acker subhastirt, und der Licitations-Termin auf

den 28. Februar d. J.

vor Endesgenanntem Gerichte angesetzt worden, worauf Kauflustige eingeladen worden.

Lähn den 15. Januar 1822. Das Pfarrthei-Gerichtsamt.

(Bekanntmachung.) Der zu Neu-Warthau gelegene und dem Dominio Alt-Warthau bei Bunzlau angehörige Sandsteinbruch, soll auf den 17. April d. J. wiederum, von Johanni c. an gerechnet, auf 3 oder 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Cautionsfähige geschickte Steinmetzger und Künstler werden hierdurch eingeladen, sich am oben genannten Tage, Vormittags um 9 Uhr, in hiesiger Gerichtsamts-Canzlei einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und zu erwarten, daß dem Meist- und Bestbietenden die Benutzung dieses Bruches zugeschlagen werden soll.

Die ganz vorzügliche Güte und besondere Feinheit dieses bis in eine außerordentliche Tiefe liegenden Steines ist allgemein bekannt, und ist derselbe unter die vorzüglichsten Sandsteinbrüche des Landes zu rechnen, welches auch hinlänglich die hier gefertigten kunstvollen Baustücke und Denkmäler aller Art beweisen, auch werden dieselben in bedeutend entfernte Gegenden, z. B. ins Großherzogthum Posen, Kalisch ꝛc. transportirt, und sind denen Herren Baumeistern und jedem Kunst- und Sachverständigen gewiß sehr wohl bekannt.

Auch ist das Dominium erbötig, im Fall sich ein Liebhaber finden sollte, dieses ganze Steinlager nebst 22 Morgen urbarem guten Ackerlande, worunter dieser Stein liegt, gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Die Bedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem franco zu erfahren, auch kann der Bruch zu allen Zeiten in Augenschein genommen werden. Alt-Warthau bei Bunzlau, den 24. Januar 1822.

Das Reichsgräflich v. Franckenbergsche Wirthschaftsamt.

Ludewig, Amtmann.

(Anzeige.) Einem geehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. Februar in der vom Herrn Dr. Schmidt gekauften Badeanstalt wohne. Auch können Bestellungen an mich in der Officine des Herrn Apotheker Tschörtner, Wohlgeboren, abgegeben werden, indem ich daselbst des Tages mehreremal zu treffen seyn werde. Hirschberg den 31. Januar 1822. Schöps,

Kreis-Chyrurgus und Accoucheur.

(Bekanntmachung.) Mit Bewilligung Eines Wohllöblichen Magistrats, werde ich Montag den 18 Februar d. J. einen Masken-Ball geben, wozu ich hiermit ergebenst einlade. Für gute Musik, kalte Speisen, Backwerk, kalte und warme Getränke werde ich bestens sorgen. Durch die Anschlagezettel wird das Uebrige bekannt gemacht werden.

Goldberg den 28. Januar 1822. Johann Gottlieb Richter.

(Auctions-Anzeige.) Montags den 11. Februar, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, sollen in meinem auf dem Ringe gelegenen Hause Nro. 62. verschiedene Kleidungsstücke und eine gute starke eiserne Thüre, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich verauctionirt werden.

Hirschberg den 28. Januar 1822. Papke.

(Hausverkauf.) In Schönau, auf der Goldberger Gasse, ist das Haus sub Nro. 105 aus freier Hand zu verkaufen; es ist ganz neu und massiv gebaut, und enthält 4 Stuben; desgleichen ein Hinterhaus mit einer Stube und lichten Küche, nebst 2 großen Obst- und Grasegärten. Man melde sich daselbst.

(Zu verkaufen.) Eine Mühle in Straupitz, nahe bei Hirschberg, am Bober gelegen, mit 3 Gängen und im besten Baustande befindlich, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auch können Ackerstücke zugleich mit dazu verkauft werden. Alles Nähere ist bei der Eigenthümerin selbst zu erfahren.

(Saamen-Hafer und Saamen-Erbsen-Verkauf.) Ueber 100 Scheffel Wallachischer Fahnen-Hafer, ganz rein, ohne Wicken und unvermischt, und welcher in der Regel mehr schüttet, als jede andere Hafer-Gattung; wie ebenfalls weißer Früh-Hafer und über 500 Scheffel sehr schöne Früh-Erbsen, sind zu verkaufen beim Dominio Nieder-Leusersdorf bei Goldberg. Das Nähere ist am Orte selbst oder in portofreien Briefen zu erfahren.

Dominium Nieder-Leusersdorf, am 14. Januar 1822. Hettner, Guthsbesitzer.

(Anzeige.) Marinirte Bricken, marinirten als auch geräucherten Lachs, Braunschweiger Wurst und Schinken, ächten Schweizer und Holl. Käse ist zu haben in der Specerei- und Weinhandlung bei

Johann Carl Heinrich, auf der äußeren Schildauer Straße Nro. 510.

(Anzeige.) Zu herabgesetzten Preisen verkaufe ich: Aecht holl. Vollheringe, das Stück 2 gr. — beste Elbinger Bricken, das Stück 2 gr. Münze; zugleich empfehle ich besten Frankfurter Weinmostrich in halben Bouteillen, — ächten Cremser Senf, Braunschweiger Wurst, Sardellen, weißen Schweizer und grünen Kräuterkäse, — franz. marinirte Heringe, ganz frisch; ferner ächten Arrac de Goa und einen ganz besonders feinen aromat. Jam. Rumm, im Einzeln billig, im Ganzen 15 sgr. Cour. die Quartflasche, Extrait d'Absynthe, ital. Marasquins, Danziger Doppel-Liqueure, feinste untadelhafte Punsch- und Bischoff-Essenz.

Hamburger Strickwolle in schwarz, grau, graumelirt, blau und weiß, in allen Nummern, — und das Schmidtsche Bruchbandagen-Lager, welches wieder mit allen Arten von Bandagen versehen ist.

C. H. Louis Weiß, Kürschnerlaube Nro. 11.

(Kleesaamen.) Den Herren Guthsbesitzern, Amtleuten und Oekonomen habe ich das Vergnügen hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich eine bedeutende Parthie ächten steyerschen Kleesaamen von ganz besonderer Güte und Reinheit in sehr billigem Preise erwarte, worauf ich mich zu Ihren geehrten Aufträgen bestens empfohlen halten wollte. Preisanzeige nebst Probe werde auf Verlangen den darauf Reflectirenden franco einsenden. Schmiedeberg den 19. Januar 1822. G. Schnell.

(Zu verkaufen.) Bei Unterzeichnetem ist eine in gutem Zustande befindliche Lohwindmühle zu verkaufen. Da alles gut und dauerhaft ist, so würde sie beim Abtragen und Transportiren nicht leiden. Sie steht zu besehen und ist das Nähere zu verhandeln bei dem Lohgerbermeister Abelt in Welkersdorf unterhalb Greiffenberg.

(Verkaufs-Anzeige.) Ein noch brauchbarer alter Ofen steht zum baldigen Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Zu verkaufen) ist eine Ürle, im reinen Schaft 4 1/2 Ellen lang und im Umfange 3 1/4 Bresl. Ellen, zu Birngrütz im Bauerguthe Nro. 43.

(Vermiethung.) Auf der äußern Schildauergasse in Nro. 501 sind 5 Stuben, zum Theil mit Alkoven, nebst allem dazu erforderlichen Behältniß, zu vermiethen. Zugleich wünschte ich wegen Veränderung, dieses Haus nebst Gießhaus zu verkaufen. Es ist alles, Scheuer und Stallung mit Ziegeln gedeckt; auch ist noch etwas Garten dabei; desgleichen verkaufe ich auch meinen Kirchenstand unter dem alten Chore. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren. Wittwe Siefert, wohnhaft bei dem Herrn Bäcker Keller.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schildauergasse Nr. 1/8.